

**LESSING IN WOLFENBÜTTEL,
1 BÄNDCHEN: EIN
NACHMITTAG AUF DEM
WEGHAUSE**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649569519

Lessing in Wolfenbüttel, 1 Bändchen: Ein Nachmittag auf dem Weghause by Alexander von Seventornen

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ALEXANDER VON SEVENTORNEN

**LESSING IN WOLFENBÜTTEL,
1 BÄNDCHEN: EIN
NACHMITTAG AUF DEM
WEGHAUSE**

Lessing in Wolfenbüttel.

Authentische

Beiträge zum Leben Lessings.

1. Bändchen.

Ein Nachmittag auf dem Weghause

VON

Alexander von Sebestorfen.

Leipzig,

Ed. Wartig's Verlag (Ernst Hoppe).

1883.

Ein
Nachmittag auf dem Megehause.

Von

Alexander von Seventornen.

Leipzig,

Ed. Wartig's Verlag (Ernst Hoppe).

1883.

An

Herrn Wilhelm Raabe (Jakob Corvinus)

Braunschweig.

Hier haben Sie das Büchlein, lieber Freund, dem Sie den Namen gegeben, bevor es entstanden war.

Es erzählt von einem Hause, das jetzt eigentlich vergessen ist, obwohl große Erinnerungen daran haften, denn der mutigste Wahrheitskämpfer unseres Volkes hat von den wenigen frohen Tagen, die ihm in der dunklen Wolfenbüttler Zeit beschieden waren, vielleicht die meisten in diesem Hause verlebt.

Auch Sie haben mehr als tausendmal in der Stube, in welcher Lessing auszuruhen pflegte, am Fenster gesessen und dort an Ihre eigenen Arbeiten gedacht, in denen an so vielen Stellen der Geist Lessing's lebendig wird. Denn seit mehr als fünfundsanzig Jahren haben Sie mit reiner, starker und treuer Hand die Fahne des echten Ideals hochgehalten und sind ein unermüdblicher Kämpfer im Dienste

des Glaubens der Humanität gewesen, zu dem auch die nachfolgenden Blätter sich bekennen.

Möge das Büchlein ein freundliches Nicken auf Ihrem ernstesten Gesichte hervorrufen, und möge die Kraft zum tüchtigen Schaffen Ihnen noch recht lange erhalten bleiben!

Der Verfasser.

Die Quellen der vorliegenden Arbeit sind folgende:

1. Amtliche Dokumente der Behörden, welche dem Verfasser im Original vorlagen.
2. Die Tagebücher von Leisewitz, welche sich, elf Bände stark, im (bisher ungedruckten) Original im Stadtarchiv zu Braunschweig befinden.
3. Die Briefe von Leisewitz an seine Braut. Im Original ebendasselbst.
4. Gute, sichere Tradition alter braunschweigischer Familien.

Wenige kleine Freizettel, die der Verfasser in nebensächlichen Beziehungen sich mit Ort und Zeit erlaubt hat, wird jeder Unbefangene billigen.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

„Gandschuhe und Halstuch, und sogar den Haus-
schlüssel — alles hat der Herr wieder vergessen, und es liegt
doch neben einander auf dem Tische! Ich muß doch sehen,
ob ich ihn wieder einholen kann — richtig! da steht er noch
auf dem Platze und sieht unverwandt zu dem Hause hinauf,
in dem er mit der seligen Frau das eine kurze Jahr wohnte.
Wie gebückt er wieder dasteht! Und sonst hatte er immer
eine Haltung, als wäre er der Herzog selber. Wenn es
mit ihm nicht anders wird, dann werden wir ihn auch bald
hinaus tragen können. Der arme, gute Herr!“

Mit diesen Worten raffte der Diener Josef Pfortner
die Gegenstände, die auf dem Schreibtische neben Büchern
und Manuscripten lagen, zusammen und eilte damit aus
dem Hause, um sie seinem Herrn nachzubringen, der sich
gerade wieder in Bewegung gesetzt hatte.

„Herr Hofrath! Herr Hofrath!“ — Auf diesen Ruf
wandte der Herr sich um und nahm aus den Händen seines
Dieners die zurückgelassenen Gegenstände mit einem freund-
lichen Dankesworte entgegen, dann setzte er seinen Weg fort.
Er überschritt den großen freien Platz, auf dem es völlig
einsam war, und gelangte nach kurzer Zeit an den hohen,
breiten Erdwall, von welchem damals, im Jahre 1780,
noch die „Haupt- und Capitalfeste“ des herzoglichen Hauses